

Stossseufzerchen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 31

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501657>

Nutzungsbedingungen

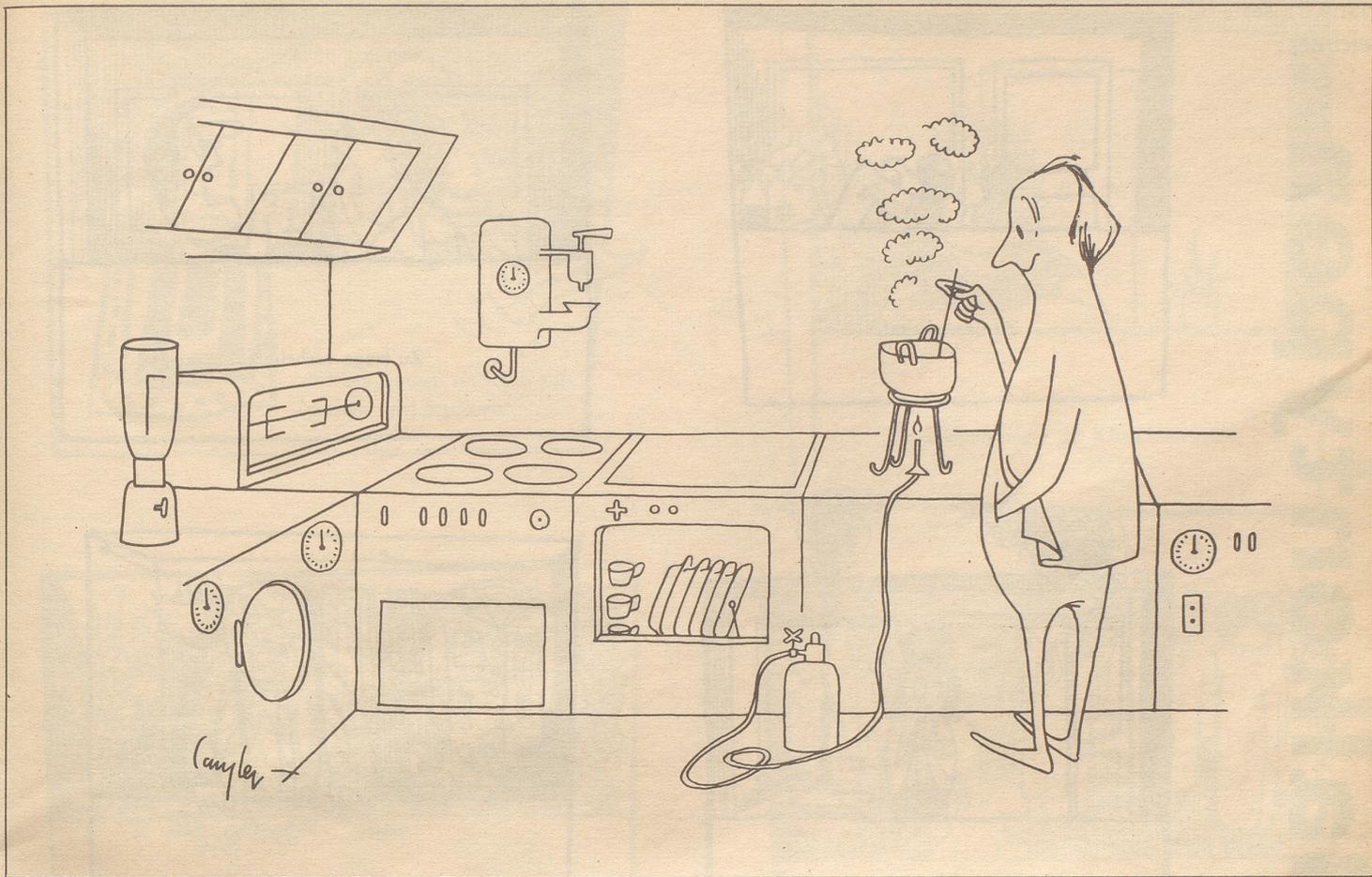
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Anekdoten-Palette

Der «peintre naïf» Henry Rousseau besuchte mit einem Freund eine Cézanne-Ausstellung und sagte: «Sehen Sie, alle diese Bilder könnte ich fertigmalen!»

Courbet wandte sich an Corot mit der Frage: «Wer sind heute die wirklichen Maler in Frankreich?» – «Ich!» Und nach einer Pause fügte Corot hinzu: «Und dann Sie!» – Courbet sagte nachher zu einem Freund: «Wenn ich nicht dabei gewesen wäre, hätte er mich auch noch vergessen!»

Im Jahre 1875 zeigte Paul Durand-Ruel in seiner Galerie in der ersten Impressionisten-Ausstellung ungefähr fünfzig Meisterwerke von Degas, Manet, Monet, Pissaro, Renoir und Sisley. Durand-Ruel war knapp an Bargeld und wollte fünftausend Francs von einem Freund leihen. Der Mann besah sich die Bilder

und besorgte das Geld – nur auf die Rahmen. Die Bilder hielt er für wertlos.

Bei einem Besuch in Paris wurde der mexikanische Maler Diego Rivera von Pablo Picasso gefragt, wozu er denn ständig mit einem Revolver im Gürtel herumgehe. «Oh, den trage ich nur, um den Kunstkritikern ihre Entscheidung zu erleichtern», meinte Rivera lächelnd. «Und ich rate Ihnen dringend, dasselbe zu tun.»

Heinrich Zille erlebte einmal als Augenzeuge eine Familienszene, wie sie in den Berliner Hinterhöfen nicht selten war. Ein betrunkenere Mann schlug seine Frau und die Kinder standen verängstigt herum. Dem Wütenden in den Arm zu fallen, fehlte Zille die Kraft, so versuchte er es mit einem Trick. «Hinsetzen!» rief er dem Verdutzten zu, «ick will Sie zeichnen.» Verdutzt ließ der Mann von der Frau ab

und setzte sich folgsam auf das Bänkchen bei der Tür. «Sie mir malen? Krieg ick ooch det Bild?» «Ja – aber nur, wenn Sie mir versprechen, Ihre arme Frau in Ruhe zu lassen!» «Wird jemacht! Und wat schreiben Sie drunter?» «Glück im Winkel!» sagte Pinselheinrich.

Auch Kunsthändler können nicht voraussehen, welche Bilder, die sie verkaufen, Jahre später astronomische Preise erreichen. Manche von ihnen wären reiche Männer, wenn sie ihre frühen Chagalls und Picassos behalten hätten. Deshalb will jetzt der amerikanische Kunsthändler Sam Salz, der den Fords, Lehmans und Rockefellers Meisterwerke verkauft hat, ein Buch schreiben mit dem Titel: «Wie ich 150 Millionen Dollar in Kunst verlor.»

TR

Ideale

Der ideale Gatte: Er würde sein Fraueli gern auf Händen tragen, wenn er die nicht immer brauchte, um die Zeitung zu halten. Die ideale Gattin: Sie liest ihrem Mannli jeden Wunsch von den Augen ab, wenn er nicht müde wird, ihn immer zu wiederholen.

Die ideale Ehe: Beide sind sich immer einig, nur meistens nicht über dasselbe.

Die idealen Verwandten: Sie sind immer alle da, wenn man am wenigsten mit ihnen rechnet, aber man wird keinen finden, wenn man dringend einen benötigte.

Die Idealisten sterben nicht aus. Wir dürfen nur nicht zuviel von ihnen erwarten.

Boris

Stoßseufzerchen

Die Einsamkeit wäre ja ganz schön, wenn man sie nicht so allein mit sich selber verbringen müßte ...

Boris

BARATELLA
Caffè Ristorante
SAN GALLO
Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage
Italienische Köchenspezialitäten • Auserlesene Weine
E. Androni, Telefon 071/226033

St. Moritz Hotel Albana
das ganze Jahr offen
Speiserestaurant
gut und preiswert
Bes. W. Hofmann

RESANO

Resano-Traubensaft
genießen heißt Freude
empfinden und der
Gesundheit nützen

Resano ... die Traubenkur fürs ganze Jahr

Bezugsquellen durch Brauerei Uster